

Anarchistisches Netzwerk Tübingen (ANT) - AK Feministische und Queere Anarchie (AK FemiQuee) -

Seit dem ersten Internationalen Frauentag 1911 und dem Entstehen der Neuen Frauenbewegung in den 1970ern haben sich die Möglichkeiten für einzelne Frauen stark verbessert und das starre Rollenverständnis der Geschlechter hat sich gelockert!

Aber... Der Funktionszusammenhang von Patriarchat und Kapitalismus wird nach wie vor ausgeblendet, sodass beide weiter bestehen; einzelne Frauen können ein „Männerleben“ führen, doch die traditionell „weiblichen“ Lebensbereiche sind nach wie vor randständig und benachteiligt.

Es ist uns vom **AK FemiQuee** ein Anliegen die Debatte über mangelnde Frauenrechte um den Aspekt einer noch umfassenderen Herrschaftskritik zu erweitern.

Schließlich werden nicht nur durchschnittliche europäische Mittelstandsfrauen strukturell benachteiligt, so wie es in feministischen Debatten oft durchscheint. Auch migrierte, sogenannte behinderte, „alte“, „dicke“ oder „gering qualifizierte“ Frauen sowie homosexuelle, queere, trans- und intersexuelle Menschen sind davon betroffen. Und mitunter sogar Jungen und Männer. ☺

Dafür lässt sich das Patriarchat nicht als alleiniger Sündenbock heranziehen, denn es sollte bei dem Kampf um Befreiung nicht nur um eine gerechtere Teilhabe am Kapitalismus oder um die Befreiung von sexistischer Behandlung gehen.

Darum bietet sich aus unserer feministischen Perspektive eine anarchistische Herangehensweise an, mit Hilfe derer die blinden Flecken des Feminismus sinnvoll ergänzt werden können. Das bedeutet, dass wir neben sexistischen und kapitalistischen auch nationalstaatliche, heteronormative, rassistische, , ökologische, geschlechterdichotome u. a. Unterdrückungs- und Herrschaftsformen entlarven und bekämpfen wollen!

Kurze Begriffsdefinitionen*:

*diese erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit oder Vollständigkeit

Feminismus - es wird die Befreiung der Menschen von patriarchaler Herrschaft angestrebt; wie diese erreicht werden und was unter Patriarchat verstanden werden soll, darüber gibt es je nach feministischer Strömung unterschiedliche Ansichten

Anarchismus - es wird eine freiheitliche Gesellschaft ohne Herrschaft angestrebt, wobei freie Vereinbarungen zur Regelung der verschiedenen Bedürfnisse und Wünsche ohne Profitstreben getroffen werden, um ein friedliches Miteinander zu erreichen; allerdings werden Fragen der Geschlechtergerechtigkeit mitunter vernachlässigt

Anarchafeminismus - Verbindung von Elementen feministischer und anarchistischer Theorie und Praxis

Anarchafeminismus - was ist das eigentlich?

Anarchist_Innen wird oft Widersprüchliches nachgesagt:

einerseits weltfremder Idealismus, andererseits die Befürwortung gewalttätiger Methoden.

Das Gegenteil von beidem trifft zu: in ihrem Streben nach einer (hierarchie-)freien Gesellschaft gehen Anarchist_Innen von der konkreten Lebenssituation der Einzelnen aus und setzen auch dort an. Und sie glauben, dass die Mittel den Zielen nicht widersprechen sollten, d.h. zum Beispiel dass Gewalt nicht mit Gewalt bekämpft werden kann.

Es gibt zwar auch unterschiedliche theoretische Ansätze des Anarchismus, sodass eine allgemeine Definition schwierig ist, aber als Gemeinsamkeit kann festgehalten werden, dass er eher eine Praxis als ein Entwurf ist. Demgegenüber würden starre Konzepte den einzelnen Menschen übergestülpt. Dies verstieße gegen den Respekt vor der konkreten Person, die im selbstbestimmten Zusammenwirken mit anderen sich selbst und ihre Lebensumstände weiter entwickelt. Insofern ist das Verständnis von Anarchismus im Wandel und sollte ständiger Reflexion unterzogen werden, um bspw. verdeckte Hierarchie-Strukturen aufzudecken und zu beseitigen.

Der **Anarchafeminismus** wurde Mitte/Ende der 1970er Jahre von Frauen entwickelt, die sich dem kommunistischen Anarchismus zurechneten. Er ging davon aus, dass vieles in der bisherigen Praxis der Feminist_Innen schon „unbewusst“ anarchistisch sei (z. B. Herrschaftskritik, basisdemokratische Selbstverwaltung, Ablehnung des Repräsentationsprinzips, etc.) und dass diese Ansätze nun bewusst weiterverfolgt werden müssten.

Andererseits enthielten anarchistische Traditionen noch patriarchale Elemente, die dem Anarchismus eigentlich widersprächen und von denen Feminist_Innen ihn befreien könnten. Der „Anarchismus“ der frühen neuen Frauenbewegung in den 1970er Jahren ging aus dem Unmut der Frauen darüber hervor, in den „großen Entwürfen“ der 68er Bewegung so mangelhaft vertreten zu sein.

Der Anarchafeminismus entstand in einer kritischen Phase des Feminismus - dieser spaltete sich in seine unterschiedlichen Aspekte: ein Teil der Feminist_Innen versuchte in separaten Frauenwelten ein „richtiges Leben im Falschen“ zu führen (d. h. in kleinen geschützten Räumen ein Leben ohne patriarchale Strukturen zu führen, ohne jedoch die bestehenden Strukturen anzugreifen oder verändern zu wollen); ein anderer begab sich, dem bürgerrechtlichen Ansatz folgend, auf den „langen Marsch durch die Institutionen“ (d. h. die Frauen versuchten durch Anpassung ans bestehende System selbst nach oben zu kommen, um Einfluss zu gewinnen und frauenbenachteiligende Strukturen abschaffen zu können).

Beiden Strömungen ist das Problem immanent, dass sie die bestehenden Strukturen kaum oder gar nicht beeinflussen und dadurch zu ihrem Fortbestehen beitragen.

Weitere Infos: <http://ant.blogspot.de/>;
Hans Jürgen Degen (2009): Anarchismus 2.0;
Silke Lohschelder (2009): Anarchafeminismus
- auf den Spuren einer Utopie



**RIOTS
NOT
DIETS**

Anarchistisches Netzwerk Tübingen (ANT) - AK Feministische und Queere Anarchie (AK FemiQuee) -

Seit dem ersten Internationalen Frauentag 1911 und dem Entstehen der Neuen Frauenbewegung in den 1970ern haben sich die Möglichkeiten für einzelne Frauen stark verbessert und das starre Rollenverständnis der Geschlechter hat sich gelockert!

Aber... Der Funktionszusammenhang von Patriarchat und Kapitalismus wird nach wie vor ausgeblendet, sodass beide weiter bestehen; einzelne Frauen können ein „Männerleben“ führen, doch die traditionell „weiblichen“ Lebensbereiche sind nach wie vor randständig und benachteiligt.

Es ist uns vom **AK FemiQuee** ein Anliegen die Debatte über mangelnde Frauenrechte um den Aspekt einer noch umfassenderen Herrschaftskritik zu erweitern.

Schließlich werden nicht nur durchschnittliche europäische Mittelstandsfrauen strukturell benachteiligt, so wie es in feministischen Debatten oft durchscheint. Auch migrierte, sogenannte behinderte, „alte“, „dicke“ oder „gering qualifizierte“ Frauen sowie homosexuelle, queere, trans- und intersexuelle Menschen sind davon betroffen. Und mitunter sogar Jungen und Männer. ☺

Dafür lässt sich das Patriarchat nicht als alleiniger Sündenbock heranziehen, denn es sollte bei dem Kampf um Befreiung nicht nur um eine gerechtere Teilhabe am Kapitalismus oder um die Befreiung von sexistischer Behandlung gehen.

Darum bietet sich aus unserer feministischen Perspektive eine anarchistische Herangehensweise an, mit Hilfe derer die blinden Flecken des Feminismus sinnvoll ergänzt werden können. Das bedeutet, dass wir neben sexistischen und kapitalistischen auch nationalstaatliche, heteronormative, rassistische, , ökologische, geschlechterdichotome u. a. Unterdrückungs- und Herrschaftsformen entlarven und bekämpfen wollen!

Kurze Begriffsdefinitionen*:

*diese erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit oder Vollständigkeit

Feminismus - es wird die Befreiung der Menschen von patriarchaler Herrschaft angestrebt; wie diese erreicht werden und was unter Patriarchat verstanden werden soll, darüber gibt es je nach feministischer Strömung unterschiedliche Ansichten

Anarchismus - es wird eine freiheitliche Gesellschaft ohne Herrschaft angestrebt, wobei freie Vereinbarungen zur Regelung der verschiedenen Bedürfnisse und Wünsche ohne Profitstreben getroffen werden, um ein friedliches Miteinander zu erreichen; allerdings werden Fragen der Geschlechtergerechtigkeit mitunter vernachlässigt

Anarchafeminismus - Verbindung von Elementen feministischer und anarchistischer Theorie und Praxis

Anarchafeminismus - was ist das eigentlich?

Anarchist_Innen wird oft Widersprüchliches nachgesagt:

einerseits weltfremder Idealismus, andererseits die Befürwortung gewalttätiger Methoden.

Das Gegenteil von beidem trifft zu: in ihrem Streben nach einer (hierarchie-)freien Gesellschaft gehen Anarchist_Innen von der konkreten Lebenssituation der Einzelnen aus und setzen auch dort an. Und sie glauben, dass die Mittel den Zielen nicht widersprechen sollten, d.h. zum Beispiel dass Gewalt nicht mit Gewalt bekämpft werden kann.

Es gibt zwar auch unterschiedliche theoretische Ansätze des Anarchismus, sodass eine allgemeine Definition schwierig ist, aber als Gemeinsamkeit kann festgehalten werden, dass er eher eine Praxis als ein Entwurf ist. Demgegenüber würden starre Konzepte den einzelnen Menschen übergestülpt. Dies verstieße gegen den Respekt vor der konkreten Person, die im selbstbestimmten Zusammenwirken mit anderen sich selbst und ihre Lebensumstände weiter entwickelt. Insofern ist das Verständnis von Anarchismus im Wandel und sollte ständiger Reflexion unterzogen werden, um bspw. verdeckte Hierarchie-Strukturen aufzudecken und zu beseitigen.

Der **Anarchafeminismus** wurde Mitte/Ende der 1970er Jahre von Frauen entwickelt, die sich dem kommunistischen Anarchismus zurechneten. Er ging davon aus, dass vieles in der bisherigen Praxis der Feminist_Innen schon „unbewusst“ anarchistisch sei (z. B. Herrschaftskritik, basisdemokratische Selbstverwaltung, Ablehnung des Repräsentationsprinzips, etc.) und dass diese Ansätze nun bewusst weiterverfolgt werden müssten.

Andererseits enthielten anarchistische Traditionen noch patriarchale Elemente, die dem Anarchismus eigentlich widersprächen und von denen Feminist_Innen ihn befreien könnten. Der „Anarchismus“ der frühen neuen Frauenbewegung in den 1970er Jahren ging aus dem Unmut der Frauen darüber hervor, in den „großen Entwürfen“ der 68er Bewegung so mangelhaft vertreten zu sein.

Der Anarchafeminismus entstand in einer kritischen Phase des Feminismus - dieser spaltete sich in seine unterschiedlichen Aspekte: ein Teil der Feminist_Innen versuchte in separaten Frauenwelten ein „richtiges Leben im Falschen“ zu führen (d. h. in kleinen geschützten Räumen ein Leben ohne patriarchale Strukturen zu führen, ohne jedoch die bestehenden Strukturen anzugreifen oder verändern zu wollen); ein anderer begab sich, dem bürgerrechtlichen Ansatz folgend, auf den „langen Marsch durch die Institutionen“ (d. h. die Frauen versuchten durch Anpassung ans bestehende System selbst nach oben zu kommen, um Einfluss zu gewinnen und frauenbenachteiligende Strukturen abschaffen zu können).

Beiden Strömungen ist das Problem immanent, dass sie die bestehenden Strukturen kaum oder gar nicht beeinflussen und dadurch zu ihrem Fortbestehen beitragen.

Weitere Infos: <http://ant.blogspot.de/>;
Hans Jürgen Degen (2009): Anarchismus 2.0;
Silke Lohschelder (2009): Anarchafeminismus
- auf den Spuren einer Utopie



**RIOTS
NOT
DIETS**